

# Hunger

**ist kein Problem des  
Nahrungsmittelangebots, sondern des  
Nahrungsmittelzugangs  
→ ein Armutsproblem**

**rechnerisch stehen pro Kopf täglich zur  
Verfügung:  
1 kg Getreide/Hülsenfrüchte  
0,5 kg Fleisch, Milch, Eier  
0,5 kg Obst und Gemüse**

**Hunger auch in Agrarexportnationen  
Bsp: Indien  
hat 60 Mio t Nahrungsmittelüberschuß,  
gleichzeitig leiden 320 Mio Menschen  
Hunger**

**über 1 Mrd. Hungernde weltweit  
davon**

**50 % Bäuerinnen und Bauern (keine  
Landlosen)**

**22% Landlose, Landarbeiter**

**8% Nomaden, Fischer, etc.**

**--> 80 % der Armut ist ländlich  
trotz Verstädterung wird sich an dieser  
Verteilung bis 2050 nichts ändern**

**Armut und Hunger ist also dort, wo  
eigentlich Nahrung produziert werden  
könnte!**

**Schlüsselfrage in der Hungerreduzierung:  
Stärkung der kleinbäuerlichen  
Landwirtschaft**

# Unterstützung der EU-Landwirtschaft

- 50er**      **Schaffung des EU-Binnenmarktes mit garantierten Mindestpreisen**
- 60er**      **Selbstversorgung ist erreicht  
staatliche Interventionskäufe zur  
Marktbereinigung**
- 70er**      **Überschüsse werden mit Hilfe von  
Exportsubventionen auf den Weltmarkt  
gebracht**
- 80er**      **Haushaltskrise  
Versuch der Angebotsreduzierung:  
Milchquote**
- 90er**      **Abkehr von den (relativ) hohen  
Binnenmarktpreisen  
--> Ausrichtung auf den Weltmarkt  
durch: Senkung der Preise  
Einführung von Direktzahlungen als  
Kompensation**
- 2000er**      **Einführung von Betriebs- bzw.  
Flächenprämie (Ausgestaltung  
unterschiedlich)**

## **Was bedeutet Liberalisierung des Agrarmarkts?**

- ∞ Zölle (Außenschutz) senken**
- ∞ Exportsubventionen abschaffen**
- ∞ verschiedene Stützungsmaßnahmen für die Landwirtschaft (z.B. Subventionen) werden abgebaut**

## **Was ist Dumping?**

**Produkte werden unterhalb der Produktionskosten auf dem Markt gebracht  
ausgelöst durch Überproduktion**

### **verschieden Arten des Dumpings**

- über (EU)-Exportsubventionen**
- über (EU)-Direktzahlungen**
- über Strukturunterschiede (industriell – bäuerlich)**

## **Was brauchen Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in Ländern des Südens?**

- **Zölle**  
**Schutz gegen Dumping,**  
**Stabilisierung des Binnenmarktes**
- **Entschuldung**
- **Landreformen, Zugang zu Land**
- **Bildung, Beratung,**  
**standortangepaßte Forschung**
- **Absatzmöglichkeiten für**  
**weiterverarbeitete Produkte**  
**keine Zolleskalation im Norden**
- **Faire Preise für Exportprodukte**

## **Was braucht die bäuerliche Landwirtschaft in Industrieländern?**

- **Strukturwandel in der Landwirtschaft staatlich gewollt**
- **Trend verstärkt durch sinkende Preise für Agrarprodukte**
- **Preise nicht kostendeckend**

### **Alternativen:**

- **Ausrichtung auf den Binnenmarkt**
- **Zollschutz soll auch möglich sein**
- **Koppelung der Subventionen an ökologische und soziale Kriterien**
- **Produktionsquoten?**

**auch hier:**

- **Zugang zu Land, eigener Nachbau**

## **Mindestforderungen**

**keine weiteren Zollessenkungen im Süden,  
solange Dumping der Industriestaaten nicht  
beendet ist**

**Abschaffung der Zolleskalation für  
verarbeitete Produkte im Norden**

**Förderung des Fairen Handels**

**für Industrieländer:**

**Subventionen so gestalten, daß sie  
keinen Dumpingeffekt haben**

**Förderung von ökologisch und sozialer  
Produktionsweise**

**Ernährungssouveränität –**  
**Das Gegenkonzept zur**  
**Liberalisierung des Agrarmarktes**

**Definition (nach La Via Campesina):**  
**„Recht von Menschen, Ländern und**  
**Zusammenschlüssen von Menschen, ihre**  
**Landwirtschafts- und**  
**Ernährungspolitik selber zu bestimmen“**

**Ernährungssicherheit („Recht zu**  
**Essen“)**  
**erweitert um soziale und politische**  
**Dimension zur Ernährungssouveränität**  
**(„Recht, sich zu ernähren“ --> „Recht zu**  
**Produzieren“)**